

Kameraschnitt

Englisch: In-Camera Edit

SCHNITT

Schnitt, der beim Drehen selbst entsteht — stoppe Aufnahme, wechsele Perspektive oder Szenerie, starte neu. Klassiker aus der Stummfilm-Ära, heute noch für Dokumentation und Low-Budget nützlich.

Beim Kameraschnitt entsteht die Montage bereits während des Drehs — die laufende Aufnahme wird gestoppt, die Kamera neu positioniert oder der Schauplatz gewechselt, dann einfach wieder auf Record gedrückt. Das Material liegt hinterher bereits geschnitten vor. Nicht elegant, aber effektiv. Die Stummfilm-Pioniere haben davon gelebt, weil Schneiderei im klassischen Sinn noch nicht etabliert war. Heute wirkt diese Arbeitsweise primitiv, doch sie hat ihre Berechtigung behalten — besonders dort, wo Zeit oder Budget knapp sind. Die praktische Anwendung erfordert exakte Drehplanung. Jeder Kameraschnitt muss sitzen, weil Korrekturen im Schnittsuiten-Sinne wegfallen. Das zwingt zur Disziplin am Set. Ein Wechsel von Totale zu Nahaufnahme funktioniert nahtlos, wenn die Kamera mit Bedacht stoppt und die neue Einstellung sofort anschließt. Bei Dokumentationen mit reduziertem Schnittraum oder Guerilla-Drehs spart das echte Zeit — kein Digitalisieren, kein Sichten von hundert Stunden Material. Die Montage entsteht direkt durch die gesetzten Schnitte. Der Haken: Drehfehler werden zur Katastrophe. Eine unscharfe Einstellung, schlecht gewählter Bildausschnitt, ein falscher Pan — das sitzt unverrückbar in der Timeline. Zwanzig Takes vom gleichen Motiv für die spätere Auswahl sind nicht vorgesehen. Gleichzeitig verlangt der Kameraschnitt ein tiefes visuelles Gespür: Schnittrhythmen, Achsensprünge, Übergänge — all das muss vorher im Kopf sitzen. Es ist weniger Montage-Handwerk als vielmehr Komposition unter Druck. In modernen Produktionen nutzen ihn vor allem TV-Journalisten und Reportage-Teams, die vor Ort schneiden müssen, oder Indie-Filmmacher, die ihre Rushes optimieren wollen. Manchmal wird auch hybrid gearbeitet: Kameraschnitte für bestimmte Sequenzen (etwa Interviews), klassische Mehrkamera-Schneiderei für komplexere Szenen. Der Effekt ist roh, unmittelbar — kein postproduktiver Polieraufwand, keine Finecut-Detailneurose. Das kann zur ästhetischen Stärke werden, wenn es bewusst eingesetzt wird statt nur hingenommen.